

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Zuferte sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Würt.
Landes-
bibliothek
Stuttgart

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 5 Pf. außerhalb 1 Rt.

Zufertenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 1.

Altenstaig, Mittwoch den 3. Januar.

1883.

Die Aussichten für das neue Jahr!

Insofern sich die tonangebenden Blätter bemühen, den Frieden als gegenwärtig in keiner Weise bedroht darzustellen, hat das neue Jahr die politische Erbschaft des alten voll und ganz übernommen.

Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ schließt eine Betrachtung über das Verhältnis Rußlands zu den beiden mitteleuropäischen Kaiserreichen mit der Versicherung, daß in Berlin und in Wien die feste Ueberzeugung von der Friedensliebe des Zaren vorhanden sei. Dies Vertrauen dürfe aber nicht hindern, die Zukunft ins Auge zu fassen. Die in Rußland durch den Nihilismus und den Panlawismus heraufbeschworene Gefahr werde bei den Berechnungen der Diplomatie und in den Vorkehrungen seitens der Militärleitung immer in Betracht gezogen. Oesterreich-Ungarn wird, wenn es jemals nothwendig sein sollte, den von Osten drohenden Gefahren mit Kraft entgegenzutreten; es wird aber auch alles vermeiden, was eine Explosion verursachen oder beschleunigen könnte.

Diese Auslassungen sind insofern hoch beachtenswerth, als sie zeigen, welchen Werth die leitenden Wiener Kreise auf die Harmonie zwischen Deutschland und Oesterreich legen. Wenn man angenommen hat, daß die Warnsignale in der deutschen officiösen Presse nicht nur an Rußland, sondern auch an Oesterreich-Ungarn gerichtet waren, so haben sie in Wien ihren Zweck erreicht, wie der obige Artikel beweist.

Wenn die „Köln. Ztg.“, nachdem der Preßsturm entfesselt war, ihrem bekannten Artikel über russische Rüstungen nur die Absicht unterlegte, daß derselbe allerseits „Vorsicht“ gebieten sollte, so nimmt die „Post“ gegenwärtig den fallengelassenen Stoff wieder auf. In einem Artikel „Krieg und Frieden beim Jahreschluß“ sagt dieses Blatt zwar, die Geschäftswelt thue wohl, sich um „entfernte Möglichkeiten“ nicht zu kümmern; indessen zeigt das genannte Blatt die bestehenden politischen Thatsachen, mit denen gerechnet werden muß, in einer Beleuchtung, welche diese Dinge als keineswegs harmlos erscheinen lassen. Frankreich und Rußland sind die beiden brodelnden Kessel, dessen Inhalt eine explosionsfähige Masse darstellt, welche gewalt-

sam die Kesselwände zu sprengen und nach außen hin Tod und Verderben zu speien droht. In Frankreich ist es der Rebanchegedanke, in Rußland der Nihilismus und Panlawismus. „Es wäre vielleicht besser, wir gewöhnten uns daran, daß gewisse Gefahren von heute auf morgen nicht zu beseitigen sind, aber auch möglicherweise durch andere Heilmittel als einen großen Krieg nach und nach sich verlieren können.“

Das ist eine Auffassung der Lage, die trotz des nicht zu verkennenden Ernstes der tatsächlichen Verhältnisse doch eine zu düstere genannt werden darf. Treffender erscheint ein Aufsatz in den „Jahrbüchern“ des Prof. Treitschke, welcher denselben Stoff behandelt und zu dem Schlusse kommt: „Trotz aller beunruhigenden Anzeichen, welche in den letzten Wochen am politischen Horizont bemerkbar waren, stellt sich das Gesamtbild der europäischen Lage am Schlusse des Jahres 1882 erfreulicher dar, als es am Beginn des Jahres gewesen. Die wirklichen Gefahren liegen in den inneren Verhältnissen Frankreichs und Rußlands, deren Entwicklung Mitteleuropa in Mitleidenschaft ziehen wird. Sollten da Katastrophen eintreten, so würde es vor allem die Aufgabe sein, den Herd des Feuers zu begrenzen.“

Wir haben zwölf Jahre lang Frieden gehabt; die auswärtige Politik des Reiches war stets auf den Frieden gerichtet und sie war von Erfolg gekrönt. Deshalb suchen wir auch keine Ursache zu der Befürchtung, daß den friedlichen und idealen Wettkampf der Völker auf den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Industrie in diesem Jahre ein Kampf der Waffen ablösen wird. Im Bewußtsein seiner Kraft könnte das deutsche Volk ruhig zuschauen, wenn sich bei seinen Nachbarn im Osten oder Westen falsche Regierungssysteme rächen und Brände entstehen. Deutschlands und des verbündeten Oesterreich-Ungarns Aufgabe würde dann nur darin bestehen, die Flammen von den Grenzen ihrer Reiche abzuwehren.

Tagespolitik.

— Wie es heißt, soll dem Reichstage noch in der laufenden Session ein Antrag auf Abänderung des Reichsteuergesetzes vom 1. Juli 1881 zugehen, weil dessen Auslegung und Hand-

habung zu den mannigfachen Beschwerden Anlaß gegeben hat.

— Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß die Regierung an den Reichstag eine Mehrforderung für militärische Zwecke stellen werde.

— Die Frage der Erwerbung von Kolonien für das deutsche Reich, die seit einiger Zeit wieder in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion getreten ist, soll demnächst, wie bekannt, auch im Reichstage zur Sprache kommen. Die Regierung selbst hat sich zwar seit der Ablehnung der Samoa-Vorlage dieser wichtigen Angelegenheit gegenüber stets passiv verhalten, doch glaubt man allgemein, daß jetzt die Zeit gekommen sei, auch in der Volksvertretung für die Erwerbung von Kolonien einzutreten.

— Wie sich voraussuchen ließ, hat die französ. Kammer die Kreditforderung für die Okkupationskosten in Tunis, trotz der heftigsten Gegenwehr der Bonapartisten bewilligt. Einem Antrage auf Verwiderung der Forderung setzte der Kriegsminister die Erklärung entgegen, daß eine solche nicht angängig sei, da die Soldaten das Bewußtsein haben müßten, die Besetzung sei eine endgiltige. Die günstige Stimmung der Kammer benützend, ließ die Regierung derselben auch gleich eine Kreditforderung von 1 275 000 Frank für die Mission de Brazzas nach Westafrika zugehen, die indessen nicht in der vollen Höhe bewilligt wurde.

— In dem unter englischer Oberhoheit stehenden Zululande streiten zwei Parteien um den Vorrang. Während die eine nur Cetewayo als König anerkennen will, erkor sich die andere den berühmtesten Häuptling John Dunn zum Führer und liegt nun mit ihrer Gegenpartei in fortwährendem Kampfe. Um die Kraft des Landes nicht durch Kämpfe aufreiben zu lassen, beabsichtigt die englische Regierung, das Zululand in zwei Territorien zu theilen, und über das eine derselben Cetewayo, über das andere aber John Dunn zu setzen. Doch soll beider ein englischer Resident zur Seite gestellt werden.

— Bei Gelegenheit der Verathung einer Gesetzworlage für die Landesverteidigung erklärte ein Abgeordneter der Rechten von der Tribüne der Kammer herab, daß die einzige Möglichkeit einer Rettung Dänemarks vom

Der Nucknacker.

Eine Weihnachts-Erzählung von Arnold Pauli.

(Schluß.)

Hier ließ er sich auf ein Sopha nieder, nahm das Kind, das noch immer sein Spielzeug innig mit den Aermchen umschlungen hielt, auf den Schoß und betrachtete es lange und forschend.

— Also Papa hat solche Haare wie dieser Nucknacker? fragte er endlich.

Statt der Antwort begann der Knabe zu weinen.

— Ich darf es ja nicht sagen, Großpapa! sagte er schluchzend.

— Weshalb denn nicht, mein Märchen? forschte der Graf fast athemlos.

— Die Mama hat es mir verboten! Ach, sie wird sehr böse sein. Sage ihr doch nichts, lieber Großpapa, bitte, bitte!

— Weine nicht mehr, mein Kind, versetzte der alte Hesselheim, indem er innig des Knaben Stirn küßte. Sage mir, kennst du den Onkel Karl?

— Ja, ja — der ist weit, weit weg, ganz weit über das Wasser; da haben die Soldaten geschossen und Onkel Karl ist todt!

— Und wo ist denn der Papa?

— Auch weit, weit weg.

— Und hatte Onkel Karl auch solche schwarzen krausen Haare, wie dein Nucknacker?

— Nein, Großpapa, der Onkel hatte lange, ganz lang und hell!

— Es ist am Tage, sagte der Graf für sich. Wo hatte ich nur meine Augen?

In diesem Moment zeigte sich Magda in dem Thürrahmen. Sie

war erst jetzt aus dem Kindergewirr losgekommen, ihre Augen hatten vergeblich das Söhnchen gesucht; sie vermuthete, daß Max in eines der Nebenzimmer gelaufen wäre, und war nicht wenig überrascht, ihn hier auf den Knien des Grafen zu finden.

— Verzeihung, Herr Graf, sagte sie betreten und wollte sich zurückziehen.

— Bleiben Sie, Magda, treten Sie näher! sagte der Edelmann mit weicher Stimme, und leise erschreckt folgte die junge Frau dieser Aufforderung.

— Geh' mein Kind, geh' wieder hinaus in den Saal, fuhr der Graf dann zu Max fort, indem er diesen vom Schoß hob, — gehe und freue dich deines Nucknackers, der ebensolche Haare hat, wie dein Papa.

Mag lief schon hinaus. Der Graf hatte den Nachsatz besonders betont und dabei Magda aufmerksam beobachtet. Diese sank ihm statt jeder Erwiderung zu Füßen.

— Verzeihung, Herr Graf, daß ich Sie getäuscht habe, kispelte sie. Verzeihung! Sie würden, wie ich fürchtete, die bürgerliche Gemahlin Ihres Sohnes schändlich von sich gewiesen haben, deshalb täuschte ich Sie. O Gott, wie schwer und bitter habe ich das schon oft bereut und den Lippen meines unschuldigen Kindes war es vorbehalten, den Schleier zu lüften.

Wie lange lag der Graf mit sich selbst im Streit, ob er das Geständniß Magdas in Gnaden annehmen, oder ob er die Person, die sich in sein Vertrauen scheinbar eingeschlichen hatte, zurückweisen sollte. Allerdings sagte er sich selbst, wenn er jemals in die Lage käme, den kleinen Max zu adoptieren, so müßte er auch der Mutter desselben eine andere Stellung als die einer Wirthschafterin auf dem Schlosse anweisen. Zu-

Untergange in dem aufrichtigen Anschlusse an Deutschland liege.

Nachdem der Plan des Marschalls Serrano, die Republikaner und Demokraten Spaniens zu einer großen regierungsfähigen Partei zu vereinigen, mißglückt ist, empfing der junge König Alfons eine Glückwünschdeputation der Kammer. Er antwortete auf die Ansprache des Führers derselben, er freue sich, ganz Spanien von einem Gefühle für das angestammte Monarchenhaus besetzt zu sehen; das sei ein Symbol der alten spanischen Größe, in Uebereinstimmung mit den Freiheiten der Neuzeit, und eine Quelle für die Volkswohlfahrt.

In Petersburg wird innerhalb der nächsten Tage eine Art Konferenz der russischen Botschafter stattfinden, zu der sich Fürst Lobanow aus Wien, Fürst Orlov aus Paris und Herr von Saburov aus Berlin einfinden werden.

Die russische Regierung beweist, daß es ihr um die Erhaltung guter Beziehungen zu Deutschland im Augenblick wirklicher Ernst ist. Ein Blatt, welches sich in den letzten Wochen durch die Heftigkeit seiner Angriffe auf Deutschland auszeichnete, ist „verwarnt“ worden; zwei Moskauer Blätter, die noch maßloser gegen Deutschland auftraten, sind ebenfalls von administrativen Maßregeln hart betroffen worden.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 1. Januar. (Telegr. des Bl. „Aus den Tannen“). **Paris, 1. Janr. Gambetta ist um Mitternacht gestorben.** (Dieses Telegramm haben wir unsern Lesern bereits am Montag Mittag 1 Uhr in einem Extrablatt übermittelt und betrachteten es im neuen Jahre als erste erfreuliche Nachricht; denn durch das Ableben Gambettas ist wieder ein Deutschenfeind weniger geworden. Stobeleff — Gambetta tobt, welche Wendung durch Gottes Fügung! —)

Altenstaig, 2. Janr. Im Jahre 1882 wurden in dem diesseitigen Standesamtsbezirke geboren 73 Kinder; gestorben sind 46 Personen. Die Einwohnerzahl der Stadt bezieht sich auf 2169 Seelen. — Die Visitation der hies. gewerbl. Fortbildungsschule, Lateinschule, ev. Knaben- und Mädchenschule wird am 12. und 13. Jan. durch Hrn. Prof. Schmidt in Reutlingen stattfinden. — Da bei der Bürgerauswahl am 30. Dezbr. nicht die Hälfte der Wähler abgestimmt hat, so wurde eine Nachwahl auf Mittwoch Nachmittag von 4 bis 5 Uhr angeordnet.

Altenstaig, 2. Jan. Gestern Abend fand im Saale zur „Traube“ die Christbaumfeier des Turnvereins bei zahlreicher Beteiligung statt. Wieder bildeten die Gabenverloosung, die wackeren Gesänge des Viederkranken und die Deklamationen einiger Herren eine recht angenehme Unterhaltung; auch die Tanzlust der Jugend kam zu ihrem Recht.

Eine herabstürzende Lawine zertrümmerte den Kreuzstock eines Hauses im Christophthal bei Freudenstadt, drang in die Küche, füllte sie manns hoch mit Schnee und begrub darin eine am Herd beschäftigte Frau vollständig; von außen mußte die Thür mit der Axt erbrochen und die Frau förmlich ausgegraben werden, kaum daß sie das Leben davon brachte.

In der Gläubigerversammlung, welche am Freitag in Oberndorf in der Konkursache der Firma Lechtrich und Faist in Schramberg stattfand, wurde beschlossen, das Geschäft vorläufig für Rechnung der Konkursmasse fortzuführen.

Mühlacker, 19. Dez. Die Herren Gebr. Bauer, Kunstmüller, welche stets bestrebt sind, die neuesten Erfindungen in ihrem Geschäft praktisch zu verwerthen, haben seit voriger Woche auch elektrische Beleuchtung in ihrem Anwesen eingerichtet. Die zur Erzeugung der nöthigen Elektrizität etwa 5 Pferdekäfte in Anspruch nehmende Maschine wird von dem Mühlwerk getrieben und erzeugt ca. 60 Glühflammen, die in den Wohnräumen, dem Komptoir, dem ganzen Mühlraum und den Stallungen zweckmäßig vertheilt sind und nahezu Tageshelle hervorbringen. Die Einrichtung ist nach System Edison und von Gottl. Schäffer in Göppingen ausgeführt.

Beigheim, 29. Dez. Seit gestern haben sich die Wasser großentheils verlaufen, die Staatsstraße ist frei und der Postverkehr mit den jenseitigen Nachbarorten wieder hergestellt. In der Hestheimer Mühle ist gestern ein Mahlknecht ertrunken.

(Brandfälle.) In Zuffenhausen, DA. Ludwigsburg, brach am 28. Dez., Nachts 10 Uhr, Feuer aus, in Folge dessen die Gemeindefeuer gänzlich abbrannte. Eine Menge Garben ist verbrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Es wird Brandstiftung vermuthet. Die Helle am Himmel war so groß, daß das Feuer in Stuttgart gesehen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezbr. Schriftsteller Dr. Maron hat sich und seine Frau erschossen.

Karlsruhe, 31. Dezbr., 8 Uhr Abends. In Neuburgweiler bei Mörsch hat ein plötzlicher Rhein-Dammbruch stattgefunden. Der Ort ist ganz vom Wasser eingeschlossen. Mehrere Häuser sind eingestürzt, Menschen und Vieh haben sich in das Pfarrhaus und in das Wirthshaus zum Adler geflüchtet. Artillerie von Karlsruhe, welche jedoch zu spät kam, ist ausgerückt. Der Landeskommissär Eisenlohr und Ingenieur Hausrath von Karlsruhe sind thatkräftig mit Schiffen und Lebensmitteln am Platz. Die Evacuation ist jedoch sehr schwierig, in der Dunkelheit unmöglich. Das Wasser steigt noch.

Karlsruhe, 31. Dez. Nach dem statistischen Jahrbuch von 1880 beträgt die Bevölkerung des Großherzogthums 1 570 254 Seelen (also rund 63 000 mehr als 1875); die Be-

völkerung bestand aus 992 938 Katholiken, 545 853 Protestanten und 27 278 Juden.

Pforzheim, 29. Dezbr. Die Gewässer sind durchweg bedeutend zurückgegangen, aber nicht ohne große Schädigungen an Fluß- und Wegebauten anzurichten, sowie an Gebäuden, Badanstalten, in Kellern und in den unteren Stockwerken vieler Wohnungen zurückzulassen. Die Temperatur ist bis + 10° R. gestiegen und heute bescheint bei ziemlich klarem Himmel die Sonne den Schauplatz der Verwüstungen, welche das verheerende Element verursacht hat.

Heidelberg, 31. Dezbr. Schon wieder ein bedauerlicher Eisenbahnunfall. Der um 4 Uhr 40 Minuten von Mannheim nach hier fahrende Personenzug stieß am Eingang des Bahnhofes in Folge falscher Weichenstellung auf eine leere Lokomotive. Mehrere Wagen sind entgleist. Verwundet sind 5 Personen, sämmtlich anscheinend leicht, wovon sich Georg Gaa von Plankstadt, Nikolaus Heinrich aus Alt-Neudorf, Nikolaus Schuhmacher aus Eppelheim, im hies. Spital sich befinden. Ferner ist Zugführer Kramer leicht verwundet und hier in der Stadt in Pflege. Ein verletzter Reisender konnte nach Freiburg weiterfahren.

Mannheim, 29. Dez. Der Neckar hat den höchsten Stand in diesem Jahrhundert von 10 m 16 cm erreicht und ist höher als im Jahr 1824. Die Nothdämme haben sich bislang erhalten. Die Murg hat die Dämme bei Kastatt überfluthet und die linksseitige Vorstadt überschwemmt; in der rechtsseitigen Stadt steht das Wasser bis an den Marktplatz. Der Main bei Wehrheim zeigt heute 5 m 67 cm und ist steigend; es herrscht große Besorgniß.

Offenburg, 27. Dez. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 200 M. für die Beibringung des Thäters eines schauerlichen Raubmordes ausgesetzt, welcher im Schwarzwald zu Thennenbronn, nahe an der württembergischen Grenze gegen Schramberg in der Nacht vom 22. bis 23. d. M. verübt wurde. Mittelfst Beilieben auf den Kopf wurden fünf Personen in dem Gehöfte der B. Storz Wwe. schwer verwundet; eine derselben ist der Verwundung schon erlegen. Der That verdächtig wird ein Stromer bezeichnet, welcher, von Freudenstadt kommend, in Schramberg bettelnd bemerkt wurde.

Worms, 30. Dez., 3 U. M. Hier steigt der Rhein abermals, so daß die unteren Stadttheile wieder mehr Wasser haben. Hiesiges Militär und Feuerwehr rücken eben nach Bürstadt und Hofheim zur Hilfe ab.

Worms, 31. Dez. Hier ist die Situation unverändert. In Bürstadt, Hofheim und Bobstadt ist kein Menschenverlust zu beklagen. Vieh ist massenhaft ertrunken. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Bürstadt, 30. Dez., 2 U. 50 M. Wir depeschirten nach Mainz um militärische Hilfe. Die Wassersnoth ist hier entseht. Haus auf Haus stürzt ein, in allen Straßen erlösen jam-

dem war ja Magda, wie er soeben erfahren hatte, wirklich seine Schwiegertochter.

— Steh' auf, Magda, sagte er endlich. Ich bin ein armer, gebrochener Mann, mein Stolz und meine Liebe sind dahin. Die Ordnung der Natur hat sich aufgelöst — die Zeiten sind andere geworden und uns Alten fällt es schwer, uns in die neuen Verhältnisse und neuen Ansichten der Welt zu schicken!

Und während noch in der Brust des Grafen die widersprechendsten Gefühle um den Vorrang stritten, während sein Herz sich schon auf die Seite der unglücklichen Magda neigte, verstummte plötzlich drinnen im großen Saale der Jubel. Bald darauf wurden die Portieren auseinander geschlagen, die das kleine Nebengemach von dem Saal trennten und triumphirend zog der kleine Max einen sauber gekleideten Mann herein, den er den Anwesenden unter dem jubelnden Rufe: „Der Papa ist da!“ präsentierte.

Eine Schilderung der sich nun abspielenden Szene ist der Feder des Erzählers zu schwer.

Auf einen Blick hatte der Graf in dem Ankömmling seinen Sohn, Magda in demselben ihren geliebten Gatten erkannt.

— Vater, rief Eduard dem Grafen zu Füßen sinkend und dabei halb bewußtlos seine Gattin umschlingend, — Vater, dein Sohn kehrt zurück!

Der Graf schlug die Blicke zum Himmel auf, dann beugte er sich in namenloser Rührung über seine beiden Kinder, während Max bestürzt bei Seite getreten war und offenbar nicht wußte, was diese Szene zu bedeuten habe.

Magda erholte sich zuerst wieder und umarmte ihren Gatten in stürmischem Entzücken.

— Nicht todt? — Du lebst, Eduard. Ich habe dich wieder — du kehrt zurück! brachte sie freudeschluchzend hervor.

— Am Weihnachtsabend! sagte der Graf und küßte seinem Sohn liebevoll die Stirn.

— Wie du mir erlaubtest, mein Vater! versetzte Eduard. Dank, dank dir, daß du den Neuen aufnimmst in dein Haus. Dank dir, daß du dich der Meinigen angenommen hast während der ganzen Zeit meiner Trennung von ihnen!

Es dauerte geraume Zeit, ehe sich alle von der Aufregung und Ueberraschung soweit erholt hatten, daß Eduard erzählen konnte, wie er dem Tode, dem er bereits verfallen war, nochmals zu entrinnen vermochte.

Die Chilenen hatten im August des Vorjahres Jellepe gestürmt. Karl und Eduard befanden sich unter den Offizieren der Freiwilligen. Karl fiel zuerst. Schwer verwundet schleppte sich Eduard nach dem Gebäude, in dem Magda mit dem Kinde ein Unterkommen gefunden hatte. Ihr gab Eduard seine letzte geringe Baarschaft, trug ihr auf, zu seinem Vater zu reisen und diesen allmählich zu versöhnen versuchen. Der Blutverlust hatte ihn dann erschöpft; er glaubte, sein Ende sei da. Inzwischen hatte der Feind in Jellepe wüthend gehaust und auch das Haus angezündet, in dem man sich befand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß Magda kaum ins nächste Zimmer stürzen und ihren dort schlafenden dreijährigen Knaben ins Freie retten konnte. Als sie wieder ins Haus bringen wollte, um zu ihrem Gemahl zu eilen, stürzten die brennenden Balken schon zusammen. An Eduards Tod konnte sie nicht einen Augenblick zweifeln. Ein gütiges Geschick hatte Eduard dennoch vor dem Flammentode bewahrt. Er wurde von plündernden Soldaten unverfehrt aufgefunden. Man schleppte ihn in die Kriegsgefangenschaft.

mervolle Hilferufe. Das Wasser steht 10 Fuß hoch in den Straßen.

Mainz, 31. Dez. Der Main ist weitere 10 Centimeter gestiegen. Das Militär ist angestrengt thätig, um die Straßendämme zu halten. Der Eisenbahnverkehr rheinabwärts ist ebenfalls eingestellt.

Ein Frankfurter Colonialwaarenhändler wurde in die angenehme Lage versetzt, verschiedenen Personen ein fröhliches Christfest zu bereiten. Derselbe gewann in einer Lotterie 50000 Mark. Seine Freude darüber war so groß, daß er um sich her auch nur fröhliche Menschen sehen wollte. Von einem Schreiber wußte er, daß er schon seit Jahren Hochzeit zu machen wünsche, ihm aber die Mittel dazu, etwa 2000 M. fehlten. Der glückliche Kaufmann schenkte sie ihm. Einem anderen Bedürftigen spendete er 200 M., einem Dritten 150 M.

Nürnberg, 29. Dezbr. Die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen wird bei der demnächstigen Berathung des Kammereietats pro 1883 im Gemeindefolkollegium beantragt und ohne Zweifel auch beschlossen werden.

Posen. Das Wiedersehen zweier Ehegatten nach 40jähriger Trennung ist gewiß ein seltenes Ereigniß, namentlich wenn die Trennung durch so eigenthümliche Umstände herbeigeführt wurde, wie in dem vorliegenden Falle. Ein Franzose, Namens Mistral, der vor vierzig Jahren gegen den Willen seiner Angehörigen eine junge Polin heirathete, und auf Veranlassung eben jener Angehörigen ins Irrenhaus gesteckt wurde, ist vor kurzem aus dieser Anstalt entlassen worden und hat nun nach seiner bellagenerthigen Gattin Nachforschungen angestellt. Wie es heißt hat sich dieselbe bereits gefunden.

Ausland.

Durch Zufall wurde im ungarischen Ministerium des königlichen Hofes die Entdeckung gemacht, daß ein Beamter, der ein unbedingtes Vertrauen genoß, seit Jahren Betrügereien und Unterschlagungen verübt hat, die bereits auf die Summe von 40 bis 50000 fl. angewachsen sind.

Bern, 27. Dez. Bürki ist in Alexandria durch Vermittlung des deutschen Consuls verhaftet worden. Der Anlaß zur Katastrophe ist der Tod von Oberst Ott, Schwager Bürkis; die Ursache ist das Hotel Ritschard in Interlaken, mit dessen Besitzern beide wieder verschwägert waren. Der Betrieb des großartigen Gasthofs hat nie rentirt; Ott hat denselben aufrecht gehalten. Er sollte an eine französische Gesellschaft verkauft werden; die Unterhandlungen, durch Ott geführt, waren dem Abschluß nahe, als sein plötzlicher Tod dieselben zum Scheitern brachte. Bürki hat heimlich, hinter dem Rücken des Verwaltungsraths, diesem Hotel große Summen vorgeschossen; dies mußte nun an den Tag kommen. Der Strafe auszuweichen, entfloß Bürki. Daß nebenbei auch Gelder der Bank zu Privatspekulationen verwendet wurden

und verloren gingen, ist unzweifelhaft. Der Krach macht sich in allen Klassen schwer fühlbar. Die Wittve des Ott hat den Antritt der Erbschaft ihres Mannes ausgeschlagen, da infolge zahlreicher und unsicherer Bürgschaften die Passiven die Aktiven aufzehren werden.

Rom, 28. Dezbr. Als der österreichische Botschafter mit Gemahlin, von der Audienz beim Papste zurückkehrend, das zwischen dem Vatikan und dem Engelsfort gelegene Viertel passirte, wurde ein Stein gegen den Wagen geschleudert, ohne Jemand zu treffen. Der Schuldige wurde sofort verhaftet und verhört. Es ist ein junger Schneider Namens Valeriani aus Ancona. Derselbe erklärte, daß er wegen seiner elenden Lage in Verzweiflung gewesen sei und nicht gewußt habe, daß es der Wagen des Botschafters sei. Bei der Untersuchung in der Wohnung wurde nichts gefunden.

Paris, 30. Dezbr. Der österreichische Botschafter Wimpfen hat sich erschossen. Er fuhr Vormittags 10 Uhr aus, verließ gegen halb 12 Uhr auf der Avenue Marceau seinen Wagen und schoß sich mit einem Revolver in die rechte Schläfe. Die Kugel kam an der linken Schläfe heraus. Es verlautet, daß Wimpfen seit einigen Tagen große Aufregung zeigte in Folge von Widerwärtigkeiten, anlässlich der Miethung und Ausstattung des neuen Hotels, welches er im Begriff war, zu beziehen.

New-York, 30. Dez. Der Bürgermeister von New-York verweigerte die Erlaubniß, Paffionsspiele in New-York zu veranstalten. — Der ehemalige Redakteur der Freiheit, Most, hielt in Chicago eine Rede, worin er zur Ermordung der Wohlhabenden, zur Plünderung der Banken und Magazine aufforderte.

Bier von der Internationalen Handelsbank in Petersburg aufgegeben, an die Bankfirma Mendelssohn u. Co. in Berlin gerichtete, mit je 500 Rubeln Werth declarirte Briefe wurden von der russ. Postbehörde als der Minderdeclaration verdächtig und gemäß den postalischen Bestimmungen angehalten. Die Briefe enthielten in Summa 120000 Rubel in russ. Banknoten, welche die Postbehörde confiszirte. Dem Postbeamten, welcher den Brief anhielt, fällt gesetzlich ein Viertel (30000 Rubel) des beschlagnahmten Betrages, der Rest der Krone zu. Wie man übrigens von unterrichteter Seite hört, wäre das Verbot der Minderdeclaration von Postwerthsendungen in Rußland vor einiger Zeit aufgehoben worden, so daß anzunehmen ist, die Beschlagnahme sei auf irrthümliche Voraussetzungen hin erfolgt.

Vermischtes.

(Ein Ueberfall.) In Schmalwasser (Unterfranken) begaben sich jüngst einige Holzhauer in den Wald, um Stämme zu fällen. Plötzlich wurden sie von einem Rudel von 14 Wildschweinen attackirt, von denen sie mit ihren

Nexten 3 Stück erlegten, indeß der eben dazu gekommene Waldaufsesser ein Stück schoß.

(Der rheumatische Ungar.) Kellner (zu einem Ungar, der im tiefsten Neglige zur Table d'hôte kommt): „Aber, mein Herr, wie können Sie in solchem Anzuge zur Tafel kommen?“ — Ungar: „Got Doktor g'sagt, sei Rheumatismus bei mir im Anzug, hob ich Anzug darum droben lassen.“

(Durch die Blume.) Diener: „Ich bitt' Euer Gnaden um eine schriftliche Bestätigung, daß Sie mir heuer zum Neujahr kein Trinkgeld gegeben haben, denn sonst glaubt meine Frau ich hätt's verlossen.“

(Vom Regen in die Traufe.) Emil: „Ich bin gestern Abend beim Tanzen mit Fräulein Flora hingefallen, und jetzt ist sie böse auf mich. Weißt Du nicht, wie ich mich in plausibler Weise entschuldigen könnte.“ Oskar: „Sag' ihr, Du hättest einen Kausch gehabt.“

(Ein allerliebste Weihnachts-Mährchen) erzählt der bekannte russische Dichter Iwan Turgeniew: „Zwei oder drei Tage vor Weihnachten gab der liebe Gott ein Fest in seinem Azur-Palast. Sämmtliche Tugenden waren dazu eingeladen, aber nur die weiblichen Tugenden. Keine Herren, lauter Damen. Da sah man denn auch viele Tugenden bei einander, große und kleine. Die kleinen waren gefälliger und hübscher als die großen, aber alle schienen miteinander wohl bekannt und befreundet zu sein. Blöthlich aber sah der liebe Gott zwei schöne Damen, die einander dem Anscheine nach gar nicht kannten. Der Hausherr nahm nun die eine derselben bei der Hand, um sie der andern vorzustellen. Die „Wohlthätigkeit“, sagte er mit einem Blick auf die erstere. — Die „Dankbarkeit“ fügte er hinzu, indem er auf die andere zeigte. Die beiden Tugenden waren höchst erstaunt. Seit Erschaffung der Welt begegneten sie sich hier zum ersten Male.

(Eine Musterstadt der Nüchternheit) ist das kleine St. Joes in Cornwall. Der Vertreter dieses Städtchens im Parlament hat sich durch ein Gelübde verpflichtet, ein Gesetz in Antrag zu bringen, welches den Steuerzahlern in den Städten die Macht gibt, Wirthschaftspatente nach ihrem Belieben zu erteilen oder zu verweigern. St. Joes hat eine Bevölkerung von 7000 Seelen, zu deren Ueberwachung ein einziger Polizist genügt. Während des letzten Jahres fanden nur zwei Verurtheilungen wegen Trunkenheit statt.

Lese Frucht.

Gott läßt jedem Vogel sein Körnlein liegen, Aber er muß darnach fliegen.

Handel und Verkehr.

Freudenstadt, 23. Dezember 1882.

Waizen	10 —	9 90	9 80
Kernen	10 40	10 20	10 —
Haber	6 80	6 40	6 —
Ackerbohnen	— —	10 —	— —

Aber er genas von seiner schweren Verwundung und auf Ehrenwort, nicht mehr gegen Chile kämpfen zu wollen, wurde er auf freien Fuß gesetzt.

Gern wäre er schon früher ins Vaterhaus zurückgekehrt, doch wollte er nicht gänzlich als Bettler kommen und deshalb hatte er zuvor unter fremdem Namen in Rio de Janeiro Stellung in einem Kontor gefunden. Dort war er bis im August gewesen; dann hatte er mit dem sorglich ersparten Gelde die Heimreise angetreten und „da sei er nun wieder, geheilt von seinen Wunden und den Irrungen seines jugendlichen Geistes. Als einzige Erinnerung daran,“ schloß er und umschlag dabei Magda mit dem einen und Max mit dem andern Arm, „bleibt mir mein liebes Weib, mein süßes Kind!“

— Und nun mag ich den Rußknacker gar nicht mehr! jubelte der kleine Max, nun hab' ich ja den Papa selbst wieder!

(Niederlage eines siegreichen Generals.) Ein alter in der Pariser Welt sehr bekannter General, der sich wahrscheinlich im Dienste einer fremden Macht seine Lorbeeren gewonnen, bestürmte seit mehr als drei Monaten das Herz einer jungen Wittve, die jedoch seine Hand und sein Vermögen mit Entschiedenheit zurückwies.

Als geschickter Taktiker dachte der alte Pensionär daran, einen vorgeschobenen Posten, die Kammerjungfer zu erobern, die sich ihre Dienste sehr theuer bezahlen ließ und eine Zusammenkunft zwischen dem Belagernden und der Belagerten zu Stande brachte.

Zur festgesetzten Zeit erschien der General unten an der Hintertreppe. Die Kammerjungfer machte ihm bemerklich, daß die größte Stille nöthig wäre.

Bei den ersten Schritten knarrten die Stufen.

„Das kommt von Ihren Stiefeln. Die müssen Sie ausziehen.“ Es half nichts.

Der General nahm traurig seine Stiefel bei den Strippen, Martou führte ihn an der Hand die Treppe hinauf, dann einen Korridor entlang, durch zwei Vorzimmer, stieg mit ihm eine Wendeltreppe hinunter und machte vor einer Flügelthür Halt.

„Wir sind zur Stelle,“ sprach sie.

Sie pochte dreimal leise an; die Thür öffnete sich und . . . der General befand sich, seine Stiefel in der Hand, inmitten einer Gesellschaft von zwanzig Personen.

Die junge Wittve unterzeichnete an jenem Abend ihren Ehekontrakt mit einem der bekanntesten Hausbesitzer am Boulevard des Italiens.

Der General war eingeladen worden, seine Stiefel anzuziehen und den Kontrakt mitzuunterschreiben.

(Was ein Zoll vermag.) Nach einem Erlaß von 1874 wurden in Rußland auch die Rekruten für tauglich befunden, deren Brustumfang einen halben Zoll (1 Zoll gleich 2,5 cm) geringer war, als die Hälfte der Körperlänge. Bei der letzten Aushebung trat eine neue Bestimmung in Kraft, nach der der Brustumfang einen halben Zoll mehr betragen mußte, als die halbe Körperlänge. Die Folge jener Differenz von einem Zoll ist, daß in Petersburg allein 17 Prozent aller Ausgehobenen untauglich befunden wurde. Auf dem Lande wird deshalb vielfach über ungerechte Aushebung geklagt. „Ein Zoll — ist recht wenig; aber am lebenden Menschen bedeutet er doch recht viel! Eine Menge von jungen Leuten wurde zurückgestellt, während sie sonst so gesund wie nur möglich waren. Um die Zahl wieder voll zu machen, mußte man auf die Reklamirten u. Urllauber zurückgreifen, und wer eine breite Brust hatte, wurde genommen, und wenn er gleich einziger Ernährer einer Familie war.“

Hochdorf, Oberamt's Freudenstadt.
Scheiterholz-Verkauf.



Am **Dienstag den 9. Jan. 1883** Nachmitt. 2 Uhr werden auf hiesigem Rathhaus 2 Km. Scheiterholz, aus den Gemeindeforsten Forsthalde, Thaubach und Sägmühlwald zum Verkauf gebracht. Liebhaber werden hiemit eingeladen.
Den 30. Dezbr. 1882.
Gemeinderath.

Altenstaig.
Als tüchtige Männer zur **Bürgerauswahl**

werden vorgeschlagen:
Peter Stoll, Obmann.
Fritz Hensler, Zimmermann,
Ackermann, Stadtmusikus,
Johannes Großhans, Bäcker,
Gypser Schneider,
Mezger Wölpert,
Roh, Engelwirth.
Mehrere Wähler.

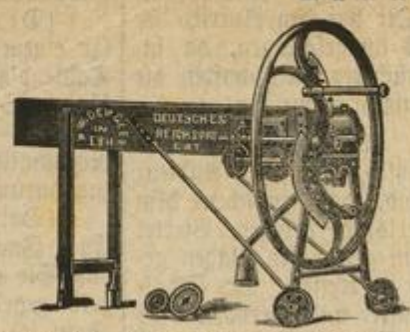
Altenstaig.
Wahl-Vorschlag.

Friedr. Luz, Ettweins Tochtermann, Obmann.
Fritz Sailer, Metzger.
Unterwirth Bed.
Ackermann, Stadtmusikus.
Fritz Hensler, Zimmermann.
Philipp Maier, Rothgerber.
Gypser Schneider.
Mehrere Wähler.

Thumlingen.
Stangen- & Stockholz-Verkauf.

Am Montag, den 8. Januar k. J. Vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde aus ihren Waldungen:
a) 195 St. Hagstangen.
b) 1200 St. Hopfenstangen u. z.:
375 St. über 9 m lg.,
630 " 7-9 m lg.,
195 " 6-7 m lg.
c) 78 Km. Stockholz.
Die Stangen, lauter fichtene, liegen im Wald Aucht III. und das Stockholz steht im Wald Niedhalde III.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 29. Dezember 1882.
Schultheiß Schmid.
Erzgrube.
Unterzeichneter hat ca. 40 Btr. gut eingebrachtes
Heu und Dehm
zu verkaufen.
Den 26. Dezember 1882.
Friedrich Kuhn.

Ebhausen.



Futterschneidmaschinen

für Hand- und Göpelbetrieb
neuester Konstruktion
Deutsches Reichspatent
Göpel, Dreschmaschinen, Rübenschneider, Güsselpumpen u. s. w.
empfiehlt unter Garantie und Probezeit.

W. Dengler,
Mech. Werkstätte.

Für jedes evangel.-christl. Haus.

Reichmann's
Morgen- & Abendsegenbuch
enthält für jeden Tag im Jahr ein Morgen- und Abendgebet u. Gebete für Sonn- und Festtage und alle Verhältnisse des Lebens. Großer Druck gebd. in Bvd. N. 7.

Reichmann's kleineres Gebetbuch
für 12 Wochen gebd. in Bvd. N. 2.20 mit Goldschnitt M. 2.60.
Verlag von Karl Schöber in Stuttgart.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Altenstaig.
Ulmer Loose à 3 Mark
sind zu haben bei **W. Rieker.**

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.
VERHUNDERT TAFELN.

Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
Cöln.
20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Keine Zahnschmerzen mehr!
1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
Dresden, Marienstrasse 20.
In Altenstaig nur allein echt zu haben bei **W. Rieker.**

Ernährung sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. N. und Specialist für Ernährungskrankheiten **Th. Konezky,** Berlin, Invalidenstrasse 141. Atteste, deren Richtigkeit von Kgl. Amtsgewichten und Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Altenstaig.
Gegen dopp. Pfandsicherheit, zum größern Theil in Güterwerth bestehend, hat ca.
6-8000 Mark
auszuleihen; auch erwirbt jederzeit **Güterzieler** gegen wäßigen Rabatt der **Privat-Sparverein.**
Von den von mir verschlossenen Loosen der **Wassersinger Kirchenbau-Lotterie** haben die Nummern **5143** und **5169** gewonnen.
W. Rieker.

Restitutionschwärze
von **Otto Sautermeister** zur obern Apotheke Rottweil ist das vorzüglichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Filzhüte.
In Flaschen zu 50 und 25 Pf. zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Rieker.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schwyer.
Nagold Apotheker Dörfinger.

Altenstaig.
Feinste rothe Tinte
bei **W. Rieker.**

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Verschleimung, Halzweh, Blutspeten &c. leidet, findet durch den ächten **rheinischen Trauben-Brust-Honig** schnelle und sichere Hilfe und Binderung.
Zu haben unter Garantie in **Altenstaig bei Chr. Burg-hard.**

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
Christine Magdalene, geb. Seeger, Ehefrau des Flaschners Friedrich Hensler senior, im Alter von 61 Jahren 8 Monaten 25 Tagen. Beerdigung Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr.
Gottlieb Becker, Sohn des Sattlers Theodor Becker, im Alter von 6 Monaten.

Frankfurter Goldkurs
vom 30. Dezember 1882.
20-Frauentstücke . M. 16. 11-15
Englische Sovereigns 20. 27-32
Russische Imperiales 16. 65-70
Dufaten 9. 62-67
Dollar in Gold . . . 4. 16-20

Bestellungen
auf das Blatt
„Aus den Tannen“
werden fortwährend angenommen.
Der Wandkalender, sowie die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.
Hiezu eine Beilage: **Wandkalender für das Jahr 1883.**